

6.2 Haben Ganztagschüler/-innen „genügend“ Freizeit? – subjektive Sichtweisen

Die Bewertung, ob die zur Verfügung stehende Zeit ausreichend ist, hängt nicht nur damit zusammen, wie viel Zeit Kinder und Jugendliche objektiv mit schulbezogenen Aktivitäten verbringen, sondern auch mit subjektiven Bedürfnissen, Erwartungen, Wahrnehmungen und Gestaltungsmöglichkeiten. Eltern und Schüler/-innen (vgl. Kap. 7) wurden deshalb um ihre Einschätzung dazu gebeten, ob Schüler/-innen genügend Zeit für Freizeit und Erholung haben und welche Gründe dazu führen, dass diese Zeitressourcen gegebenenfalls nicht ausreichen.

Prinzipiell besitzen die Selbstauskünfte der Schüler/-innen gegenüber der eher indirekten Sichtweise von Eltern mehr Aussagekraft. Gleichwohl liegt der Fokus der folgenden Ausführungen im Schwerpunkt auf der Sichtweise der Eltern, die Schülerperspektive wird anschließend hinzugezogen. Dies spiegelt nicht die Gewichtung beider Zielgruppen wider, sondern ist in der Beschaffenheit der Stichproben sowie methodischen Aspekten begründet: Zum einen sind auf der Grundlage der Elternbefragung Angaben zu Schüler(inne)n der Jahrgangsstufen 1 bis 9 möglich, während die Schülerbefragung auf die 7. Jahrgangsstufe und eine kleinere Stichprobe begrenzt ist. Die Ergebnisse der Elternbefragung haben damit eine insgesamt größere Reichweite. Zum anderen birgt die Datengrundlage der Elternbefragung ein größeres Analysepotenzial, insbesondere im Hinblick auf verfügbare Kontextmerkmale zur Identifikation komplexerer Zusammenhänge.

6.2.1 Genügend Zeit für Freizeitaktivitäten und Erholung?

Eine große Mehrheit der befragten Eltern im Primarbereich gibt an, dass ihr Kind außerhalb der Schule aus ihrer Sicht insgesamt genügend Zeit für Erholung und Freizeitaktivitäten hat. So sind 37% der Auffassung, dass dies sehr häufig zutrefte und 50% geben an, dass dies eher häufig zutrefte. Dem entgegen stehen 13% der Eltern, die das zeitliche Ausmaß für Freizeitaktivitäten und Erholung eher selten oder (fast) nie als genügend wahrnehmen. Im Vergleich sind Eltern von Kindern, die das offene Ganztagsangebot in Anspruch nehmen, seltener der Ansicht, dass die Freizeit ihrer Kinder ausreicht. Die Mehrheit empfindet den Freizeitumfang aber auch in dieser Gruppe als ausreichend.

In der *Sekundarstufe I* zeichnet sich ein anderes Bild ab: Zwar ist auch hier ein größerer Teil der Eltern der Ansicht, dass die Zeit, die ihrem Kind für Freizeitaktivitäten und Erholung zur Verfügung steht, grundsätzlich ausreicht. Allerdings liegt der Anteil dieser Eltern zusammengenommen bei 57%, wovon 14% auf die Kategorie „sehr häufig“ und 43% auf die Kategorie „eher häufig“ entfallen. 38% der Eltern sehen ausreichend Zeit für Freizeit dagegen eher selten als gegeben an und 6% (fast) nie. Eltern von Schüler(inne)n der Sekundarstufe I haben signifikant häufiger den Eindruck, dass die ihren Kindern zur Verfügung stehende Zeit für Freizeitaktivitäten und Erholung nicht ausreicht, als Eltern im Primarbereich.

Wodurch wird der Freizeitumfang beeinflusst?

In weiterführenden Analysen wurde untersucht, welche Einflussfaktoren sich für eine größere oder geringere Zufriedenheit von Eltern mit den zur Verfügung stehenden Zeitressourcen von Kindern und Jugendlichen identifizieren lassen.⁴⁹ Aufgrund der eher geringen Streuung der Ergebnisse im Primarbereich – wie eben berichtet spielen knappe Freizeitressourcen dort nur eine untergeordnete Rolle – werden folgend vor allem die Ergebnisse für die Sekundarstufe I erläutert.

Es lassen sich Hinweise auf folgende Zusammenhänge feststellen:

- Wird die *Schulform* Gesamtschule als Referenzgruppe gesetzt, dann ist die Wahrscheinlichkeit, dass Schüler/-innen aus Sicht der Eltern über zu wenig Zeit für Freizeitaktivitäten und Erholung verfügen, an Gymnasien 3 mal so hoch wie an Gesamtschulen. Dort gibt mehr als die Hälfte der Eltern an, dass ihr Kind eher selten oder sogar (fast) nie genügend Zeit für Freizeitaktivitäten und Erholung hat. Auch Schüler/-innen aus Sekundarschulen und Hauptschulen haben seltener genügend Freizeit, für Realschulen zeichnet sich dagegen kein signifikanter Effekt ab.

- Je mehr *Zeit* Kinder und Jugendliche der Sekundarstufe I pro Woche in der Schule (inklusive Ganztagsangebote) verbringen und außerhalb der Schule für Hausaufgaben und Lernen, Nachhilfe sowie ihre Schulwege aufwenden, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit, dass die ihnen zur Verfügung stehende Zeit für Freizeitaktivitäten und Erholung ausreicht.
- Eine zeitlich entlastende Wirkung scheint die Teilnahme von Schüler(inne)n an *Lernzeiten bzw. Hausaufgabenbetreuung* zu haben: Wenn Schüler/-innen an diesem Angebot partizipieren, dann ist die Wahrscheinlichkeit größer, dass der zur Verfügung stehende Zeitrahmen für Freizeit und Erholung genügt. Dieses Ergebnis korrespondiert auch mit dem Befund, dass die Teilnahme an Lernzeiten bzw. Hausaufgabenbetreuung zu einem geringeren Zeitaufwand für Hausaufgaben und Lernen außerhalb der Schule beiträgt (vgl. Kap. 6.1).
- Je schwächer zudem die *Schulleistungen* ausfallen, desto geringer ist auch die Wahrscheinlichkeit, dass die zur Verfügung stehende Freizeit als ausreichend empfunden wird. Für die Teilnahme an Freizeit-, Lern- und Förderangeboten ist dagegen kein Zusammenhang feststellbar. Diese Angebote sowie die Förderpotenziale von Ganztagschulen können folglich den zusätzlichen Lernaufwand gerade leistungsschwächerer Schüler/-innen bislang nicht auffangen.
- Abschließend wurden *soziodemografische Merkmale* von Familien in die Analysen einbezogen. Hier zeigt sich ausschließlich für Schüler/-innen aus Familien, in denen beide Elternteile einen Migrationshintergrund haben, ein Zusammenhang. Diese Eltern erachten die zur Verfügung stehenden Zeitkapazitäten eher als ausreichend als Eltern, bei denen nur ein oder kein Elternteil einen Migrationshintergrund hat.

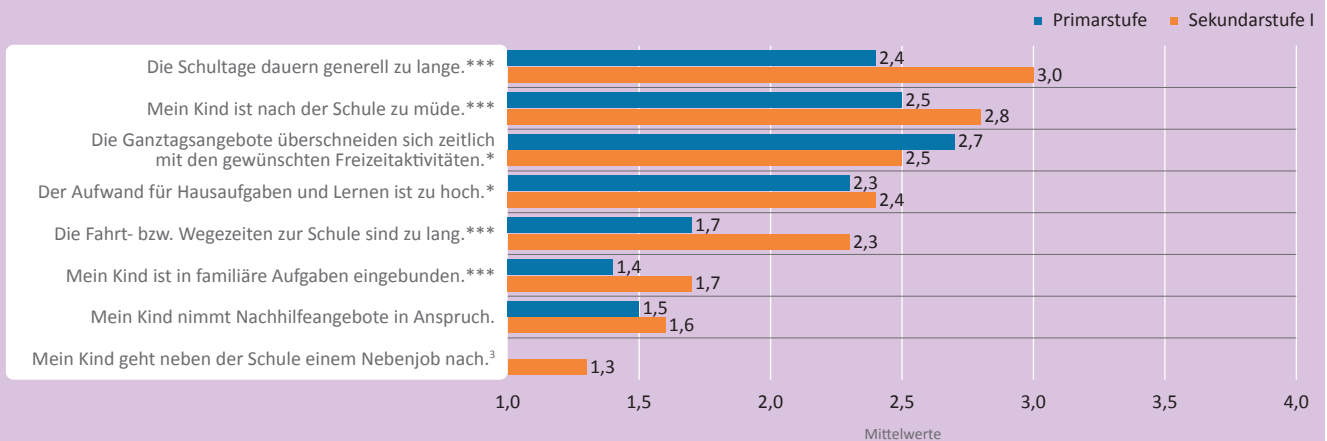
Für den Primarbereich wurden die gleichen Zusammenhänge geprüft wie in der Sekundarstufe I. Hier haben sich lediglich der wöchentliche Zeitverbleib in der Schule, die für Hausaufgaben und Lernen außerhalb der Schule aufgebrauchte Zeit sowie die Schulleistungen als signifikante Einflussvariablen herauskristallisiert. Die Zusammenhänge gestalten sich wie in der Sekundarstufe I und werden deshalb an dieser Stelle nicht erneut berichtet.

6.2.2 Wenn die freie Zeit nicht ausreicht – ein Blick auf die Gründe

Wenn die Kindern und Jugendlichen zur Verfügung stehende Zeit für Freizeitaktivitäten und Erholung außerhalb der Schule nicht ausreicht, dann kann dies unterschiedliche Ursachen haben. Ein direkter Zusammenhang mit Schulzeiten und schulischem Lernaufwand ist ebenso möglich wie die starke

49| Für die Analysen wurden jeweils die Kategorien „(Fast) nie“ und „Eher selten“ sowie „Eher häufig“ und „Sehr häufig“ zusammengefasst, um auf dieser Grundlage jeweils für die Primarstufe und die Sekundarstufe I separate binär-logistische Regressionsanalysen durchzuführen.

ABB. 6.3 | GRÜNDE FÜR UNZUREICHENDE ZEITEN FÜR FREIZEIT UND ERHOLUNG VON GANZTAGSSCHÜLER(INNE)N NACH SCHULSTUFE AUS ELTERN-SICHT (Elternangaben; Mittelwerte)^{1, 2}



* p < .05; ** p < .01; *** p < .001

1 Skala: 1 = trifft gar nicht zu bis 4 = trifft voll zu

2 Es werden nur Angaben von Eltern ausgewiesen, die angegeben haben, ihr Kind habe „(fast) nie“ oder „eher selten“ genügend Zeit für Freizeitaktivitäten und Erholung. Für den Primarbereich werden zudem nur die Angaben von Eltern mit Kindern im offenen Ganztags berücksichtigt.

3 Dieses Merkmal wurde nur in der Sekundarstufe I in den Jahrgangsstufen 8 und 9 erhoben.

Quelle: BiGa NRW 2013/14 – Elternbefragung Primarstufe und Sekundarstufe I

PS: n = 130-168
Sek. I: n = 835-2.935

Einbindung in andere außerschulische Aktivitäten, familiäre Aufgaben oder Wegezeiten. Hinweise dazu geben bereits die oben ausgeführten Ergebnisse. Die Eltern wurden ergänzend gefragt, welche Gründe dazu führen, dass ihr Kind gegebenenfalls nicht genügend Zeit für Erholung und Freizeitaktivitäten hat.⁵⁰ Für die folgenden Ergebnisdarstellungen werden nur die Angaben von Eltern herangezogen, deren Kinder (fast) nie oder eher selten genügend Freizeit haben. Darüber hinaus werden für den Primarbereich an dieser Stelle ausschließlich Angaben von Eltern ausgewiesen, deren Kinder am Ganztags teilnehmen.⁵¹

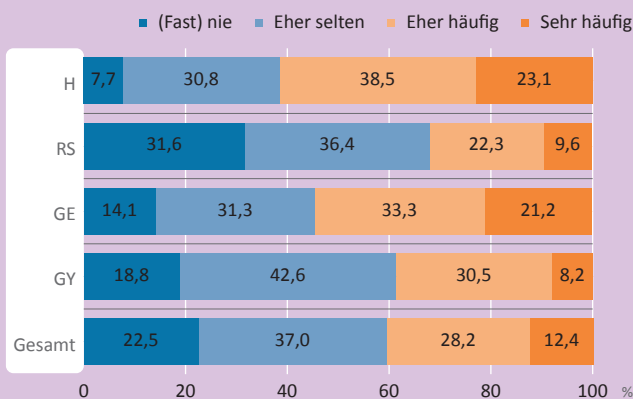
Auf den Plätzen 1 bis 3 rangieren in beiden Schulstufen (bei unterschiedlicher Gewichtung und Reihenfolge) die zeitliche Überschneidung von Ganztagsangeboten und gewünschten Freizeitaktivitäten, die generell zu lange Dauer der Schultage sowie die Angabe, dass das Kind nach der Schule zu müde sei (vgl. Abb. 6.3). Im Primarbereich kommt der zeitlichen

Überschneidung von Ganztagschule und Freizeitangeboten das höchste Gewicht zu. Das ist auch die einzige Antwortoption, die im Primarbereich (MW = 2,7) mehr Bedeutung hat als in der Sekundarstufe I (MW = 2,5). Dies ist vermutlich zum einen darauf zurückzuführen, dass der Ganztags im Primarbereich einen größeren Zeitumfang hat als in der Sekundarstufe I (vgl. MSW NRW 2010; Börner u.a. 2012). Zum anderen sind zumindest organisierte Freizeitaktivitäten in Vereinen und Verbänden, in kulturellen Einrichtungen oder auch in Jugendzentren, die sich an Kinder im Grundschulalter richten, zu einer früheren Tageszeit verortet als Angebote für ältere Kinder und Jugendliche (vgl. Schmidt 2011). In der Sekundarstufe I beklagen Eltern insbesondere, dass die Schultage generell zu lange dauern (MW = 3,0), dicht gefolgt von der Wahrnehmung, dass die Kinder und Jugendlichen nach der Schule zu müde für weitere Freizeitaktivitäten seien (MW = 2,8). Ein zu hoher Aufwand für Hausaufgaben und Lernen sowie zu lange Fahrt- und Wegezeiten spielen in der Sekundarstufe I insgesamt eine größere Rolle als im Primarbereich. Die eher niedrigen Mittelwerte täuschen etwas darüber hinweg, dass immerhin ein nicht unerheblicher Anteil von 47% die Aussage „Der Aufwand für Hausaufgaben und Lernen ist zu hoch.“ als eher oder sehr zutreffend erachten – dies gilt mit großem Abstand insbesondere für Realschulen und Gymnasien. Für mehr als 40% der Eltern spielen zudem die Wegezeiten eine eher oder sehr große Rolle, allen voran an Gesamtschulen. Die Inanspruchnahme von Nachhilfeangeboten besitzt keine Bedeutung. Dies ist vor dem Hintergrund, dass mit 11% im Primarbereich und 22% in der Sekundarstufe jeweils insgesamt nur ein kleinerer Teil der Schüler/-innen entsprechende Angebote nutzt, erklärbar.

6.2.3 Die Sicht von Schüler(inne)n der 7. Jahrgangsstufe – kritischer als Eltern

Im Erhebungsjahr 2013/14 wurde im Bereich der Schwerpunktmodule eine standardisierte Befragung von Schüler(inne)n durchgeführt, die die 7. Jahrgangsstufe von

ABB. 6.4 | DIE SICHT VON SCHÜLER(INNE)N DER 7. JAHGANGSSTUFE ZU DER FRAGE, WIE HÄUFIG SIE NACH DER SCHULE GENÜGENDE ZEIT FÜR ERHOLUNG UND FREIZEITAKTIVITÄTEN HABEN, NACH SCHULFORM (Schülerangaben; in %)¹



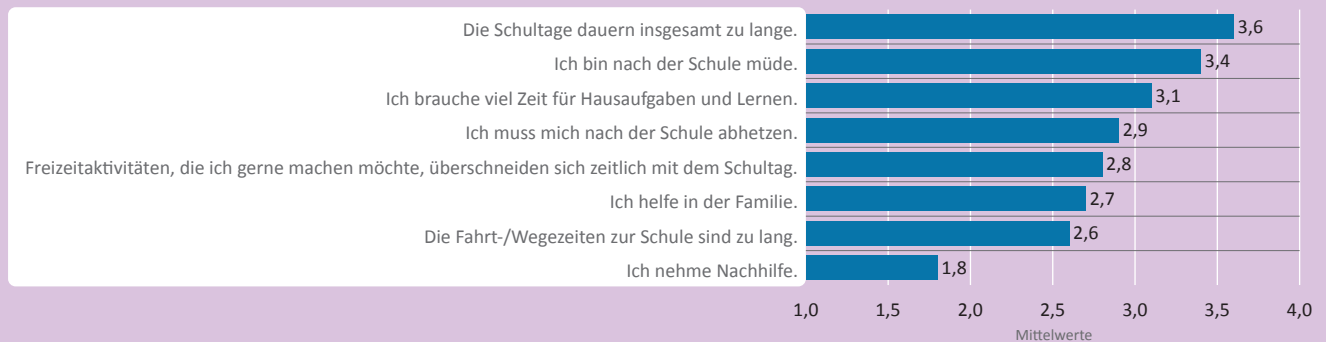
1 Die Schulform Sekundarschule war in der Befragung nicht vertreten.

Bei der Interpretation der Ergebnisse für Hauptschulen sind die niedrigen Fallzahlen von n = 39 zu berücksichtigen.

Quelle: BiGa NRW 2013/14 – Schülerbefragung 7. Jahrgangsstufe

n = 873

ABB. 6.5 | GRÜNDE FÜR UNZUREICHENDE ZEITEN FÜR FREIZEIT UND ERHOLUNG VON GANZTAGSSCHÜLER(INNE)N AUS SCHÜLERSICHT (Schülerangaben; Mittelwerte)^{1,2}



1 Skala: 1 = stimmt gar nicht bis 4 = stimmt ganz genau

2 Es werden nur Angaben von Schüler(inne)n ausgewiesen, die angegeben haben, „(fast) nie“ oder „eher selten“ genügend Zeit für Freizeitaktivitäten und Erholung zu haben.

Quelle: BiGa NRW 2013/14 – Schülerbefragung 7. Jahrgangsstufe

n = 460-502

Ganztagschulen besuchen (vgl. Kap. 7). Die freie Zeit außerhalb der Schule wurde dort mittels der Elternbefragung vergleichbarer Kategorien untersucht. Die Ergebnisse sollen daher als Spiegel, zur Einordnung und gegebenenfalls als Korrektiv betrachtet werden.

Die befragten Schüler/-innen selbst zeigen sich teilweise recht kritisch, wenn es darum geht, ob die ihnen zur Verfügung stehende Zeit außerhalb der Schule für Freizeitaktivitäten und Erholung ausreicht (vgl. Abb. 6.4). So haben 37% die Antwortoption „eher selten“ ausgewählt. Zusätzlich gibt mit 23% mehr als jede/-r Fünfte an, (fast) nie genügend Zeit für Freizeitaktivitäten und Erholung zu haben. Die Antwort „sehr häufig“ haben dagegen nur 12% der Befragten ausgewählt. Ein großer Teil der Schüler/-innen empfindet die Zeit, die ihnen außerhalb der Ganztagschule zur freien Gestaltung zur Verfügung steht, als zu gering, besonders bedenklich stimmt dabei der hohe Anteil der Schüler/-innen, auf die dies (fast) nie zutrifft.

Ein schulformdifferenzierter Blick offenbart, dass sich insbesondere Realschüler/-innen in ihrer Freizeit eingeschränkt fühlen (vgl. Abb. 6.4): Fast jede/-r 3. Schüler/-in gibt an, (fast) nie genügend Zeit für Erholung und Freizeitaktivitäten zu haben. Dementgegen haben nur 10% das Gefühl, dass die Zeit, die ihnen zur freien Gestaltung zur Verfügung steht, sehr häufig ausreicht. Schüler/-innen aus Gymnasien berichten ebenfalls, dass ihnen eher zu wenig Zeit zur Verfügung steht, wenngleich ihre Wahrnehmung etwas weniger extrem ausfällt als die von Realschüler(inne)n. Haupt- und Gesamtschüler/-innen haben dagegen häufiger genügend Zeit für Erholung und Freizeitaktivitäten.

Im Anschluss an diese allgemeine Einschätzung wurden die Schüler/-innen zu den Gründen befragt, aus denen sie nicht genügend Freizeit haben.⁵² Wenn Schüler/-innen der 7. Jahrgangsstufe angeben, dass sie eher selten oder (fast) nie genügend Zeit für Freizeitaktivitäten und Erholung

haben, dann sehen sie die Ursachen dafür in erster Linie in den insgesamt zu lange dauernden Schultagen sowie in der Müdigkeit nach der Schule (vgl. Abb. 6.5). Auf Platz 3 folgt der hohe Zeitaufwand für Hausaufgaben und Lernen. Die Inanspruchnahme von Nachhilfe spielt dagegen keine Rolle.

Werden die subjektiven Wahrnehmungen der Schüler/-innen der 7. Jahrgangsstufe zu denen der Eltern in Beziehung gesetzt, dann ist eine im Hinblick auf den Freizeitumfang deutlich kritischere Haltung aufseiten der befragten Schüler/-innen zu beobachten. Sie sind zum einen häufiger der Ansicht, dass sie nicht genügend Zeit für Freizeitaktivitäten und Erholung haben als Eltern der Sekundarstufe I.⁵³ Zum anderen messen sie auch den verschiedenen Ursachen, die zu einer Reduktion der Freizeit führen können, ein größeres Gewicht bei. Übereinstimmung liegt bezüglich der beiden meistgenannten Faktoren vor, nämlich der Länge der Schultage sowie einer großen Müdigkeit nach der Schule.

In der Zusammenschau stimmen vor allem die Aspekte bedenklich, die auf die Gestaltung von Ganztagschulen hinweisen: Wenn Kinder und Jugendliche nach der Schule zu müde für weitere Freizeitaktivitäten sind, dann deutet dies auf unzureichende Entspannungsphasen im Laufe des Schultags hin. Und auch im Hinblick auf den Aufwand für Hausaufgaben und Lernen außerhalb der Schule besteht großer Handlungsbedarf, wenn man die Zielsetzung der Ganztagschule ernst nimmt und die Potenziale dieser Organisationsmodelle nutzen sowie Kinder und Jugendliche zeitlich entlasten möchte.

50| Skala: 1 = trifft gar nicht zu bis 4 = trifft voll zu

51| Aus diesem Vorgehen folgt auch, dass sich die Anzahl der gültigen Antworten stark reduziert.

52| Skala: 1 = stimmt gar nicht bis 4 = stimmt ganz genau

53| Die Differenz bleibt auch bestehen, wenn nur die Angaben von Eltern mit Kindern der Jahrgangsstufen 5 bis 7 berücksichtigt werden.